

Am 3. Mai 2003 finden weltweit Demonstrationen, Veranstaltungen und Infostände gegen das Verbot von Cannabis statt. Menschen in vielen Städten, von Auckland bis Zagreb, beteiligen sich an Aktionen für eine Cannabisreform. **LIFE, die ecoCreActive Plattform macht von ihrem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch und möchte auch in Luxemburg auf die intolerante Cannabispolitik hinweisen.**

Was ist Cannabis?

Cannabis ist der wissenschaftliche Name von Hanf, einer Pflanze, die nicht nur für ihre Nutzfaser bekannt ist. Hanfblüten ("Marihuana") und ihr Harz ("Haschisch") werden als Genussmittel, Droge und Arznei verwendet. Wussten Sie, dass Cannabis der engste Verwandte des Hopfens ist?

Ist Cannabis eine kulturfremde Droge?

Nein, Hanf ist auch in unserem Kulturkreis seit Hunderten Jahren bekannt. Zudem hat sich auch trotz Verbot längst wieder eine neue Hanf(sub)kultur gebildet.

Ist Cannabis harmlos?

Wie der Konsum vieler anderer Drogen und Genussmittel kann Cannabiskonsum auch zu vielfältigen Problemen führen. Alkohol und Tabak sind sowohl für den Einzelnen als auch gesamtgesellschaftlich aber evident gefährlicher als Cannabisprodukte. Noch nie ist weltweit eine Person an einer Cannabisüberdosierung gestorben.

Macht Cannabis abhängig?

Cannabis macht nicht körperlich abhängig. Eine psychische Abhängigkeit kann jedoch entstehen. Diesen wenigen Problemfällen könnte ohne dem Prohibitionsdruck und mit den Mitteln einer Cannabisbesteuerung wesentlich effizienter geholfen werden.

Ist Cannabis eine Einstiegsdroge?

Zahlreiche Studien fanden, dass nur 2 bis 5 Prozent der Cannabiskonsumenden später harte Drogen nehmen, 95 bis 98 Prozent tun es nicht.

Fühlen sich KonsumentInnen als Verbrecher?

KonsumentInnen von Cannabis haben in der Regel kein Schuldbewusstsein und sind auch keine strafwürdigen, Dritte schädigende Täter. Die Strafbedrohung und -verfolgung wird als ungerechte Reglementierung abgelehnt und ignoriert. Das Verbot wird von weiten Teilen der Bevölkerung nicht mehr akzeptiert. Das Verbot hält nur wenige Personen vom Konsum ab, die Attraktivität des Verbotenen hingegen ist eher einer der Gründe dafür.

Ist die Repression erfolgreich?

Die Verfolgung mehrerer Tausend CannabiskonsumentInnen in Luxemburg ist nicht nur kostspielig sondern auch völlig unverhältnismäßig und hat keine positive Auswirkung auf die Anzahl der KonsumentInnen. Sie führt vielmehr zu einer unnötigen Belastung von Polizei, Zoll und Justiz, einem Glaubwürdigkeitsverlust des Staates bei Warnungen vor anderen Drogen und bringt durch Vermischung der Märkte CannabiskonsumentInnen unnötig in Gefahr. Das Verbot schützt die Jugend nicht, denn dank dem Verbot existiert ein grosser Schwarzmarkt wo keine Alterskontrollen vorgenommen werden können.

Weshalb wurde Hanf verboten?

Das Hanf-/Cannabisverbot zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgte nicht aus gesundheitspolitischen sondern vor allem aus wirtschaftlichen Interessen. Die Cannabisfaser sollte als Konkurrent der neu entdeckten Kunstfaser ausgeschaltet werden. Noch immer ist der Anbau auch THC-losen Hanfs in Teilen Europas und der USA verboten.

Cannabis als Medizin?

Cannabis ist in vielen Bereichen eine hervorragende Medizin die bei einer Legalisierung von jedem praktisch ohne Aufwand und Kosten gezüchtet werden könnte. Der Preis synthetischer THC-Präparate (z.B. Marinol) liegt hingegen bei mehreren hundert Euro pro Packung (20 Stück).

Weshalb eine Legalisierung?

Wird lediglich der Konsum bzw. Besitz entkriminalisiert, Anbau und Handel bleiben jedoch strafbar und damit im kriminellen Milieu, ist eine Trennung der Märkte nicht möglich und anstatt des Staates und der Bauern verdient weiterhin die organisierte Kriminalität am Cannabishandel.

Führt eine Reform zu mehr Konsum?

In den Niederlanden ist Cannabis seit 27 Jahren in geringen Mengen straffrei: Das verursacht weniger Anzeigen, weniger Probleme und weniger Kosten. Cannabiskonsum ist dort nicht weiter verbreitet als etwa in Luxemburg, Frankreich oder Deutschland – und nimmt sogar ab! Aufklärung ist sinnvoller als Kriminalisierung: Statt Anzeigen und Strafverfolgung wegen eines unglaubwürdigen Verbots brauchen wir eine glaubwürdigere Aufklärung der Jugend. Nur so können Probleme minimiert werden. Belgien, die Schweiz, England und Kanada etwa schlagen diesen Weg ein.

"Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die pharmakologischen Wirkungen und psychosozialen Konsequenzen des Cannabiskonsums sich als weniger dramatisch und gefährlich erweisen, als dies überwiegend noch angenommen wird." D. Kleiber, K.A. Kovar: Auswirkungen des Cannabiskonsums (Studie für das deutsche Bundesministerium für Gesundheit)

Infoheft: Cannabisreform in Deutschland - Argumente und Fakten: <http://www.cannabislegal.de/infoheft/index.htm>

Act4Cannabis: <http://www.act4cannabis.lu>

Informationen zur Drogenpolitik in Luxemburg: <http://homepages.spider.lu/johnnyth/luxemburg.htm>

LIFE 53, Ellergonn L-3811 Schifflange initiativ@act4cannabis.lu